

Korrespondenzen

Bremen, East.,
den 28. Febr. 1921.
Bester St. Peters Bote!

Wie aus deiner Nummer vom 17. Febr. d. J. zu ersehen ist, hast du damit dein 18. Lebensjahr begonnen. Ob dieses Ereignisses drängt mich eine besondere Zuneigung zu dir, einen kurzen geschichtlichen Überblick derselben zu widmen.

Vor neunzehn Jahren war diese Gegend, wo sich jetzt die St. Peters Kolonie befindet, noch wüst und leer; auch war dieselbe der Außenwelt zwecks erfolgreicher Ansiedlung nur wenig oder garnicht bekannt. Dies hat kein geringerer als der unvergessliche verstorbenen Bischof Pascal des öfteren betont, indem er sagte: „Wie treue ich mich, eine große deutsch-katholische Kolonisation, angeregt und gefördert durch die Benediktiner-Mönche hier in meinem Bistum von Prince Albert nicht nur freudig zu begrüßen, sondern mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu begrüßen und Gottes reichsten Segen zu deren Verwirklichung wünschen zu können. Denn schon des öfteren bangte es mir um den Fortbestand derselben mit meinen paar Indianern und Metizen. Nun aber, da ich dies höre, erkenne ich darin die weise Vorlesung Gottes und schreibe daraus zugleich Mut und Kraft, meinem geistigen Sprengel als Hirte vorzustehen bis zu dessen erfolgreichem Ausblühen.“

Es war in jenen unvergesslichen Tagen von 1902, als verschiedene Aufrufe in den deutsch-katholischen Zeitungen der Ver. Staaten erschienen, worin die Heimatlosen sowie die Heimatlosen aufgefordert wurden, sich mit der Catholic Settlement Society, die damals im Staate Minnesota zwecks Vertreibung des Anstellungs-Projektes mit Unterstützung der Benediktiner-Väter gegründet wurde, brieflich oder mündlich in Verbindung zu setzen. Genannte Gesellschaft arbeitete durch ihre Agenten, „alle deutsch-katholisch, mit rastloser Tätigkeit. Es wurden Erörterungen, Reisen nach verschiedenen Teilen Canadas unternommen, wobei der Segen der heutigen St. Peters Kolonie unstrittig der Vorrang zuerkannt wurde. Es wurden als dann deutsche Zirkulare veröffentlicht, welche die Gegend, den Boden, das Klima und die Gesehe des Landes, sowie sonstige sehr wichtige Verhältnisse beschrieben. Sie wurden ausgeteilt, nicht nur in allen Staaten der Union, sondern auch nach Deutschland — selbstverständlich — nach allen größeren deutsch-katholischen Ansiedlungen Russlands, usw. Da nun aber die Pioneer- und Ansiedlungsfrage der St. Peters Kolonie schon mehrmals, teils durch den Vorgesetzten, teils durch eingekandelte Korrespondenzen erörtert und erzählt wurden, will ich mich nicht weiter in dieser Richtung beschäftigen, und vielmehr meine Aufmerksamkeit der unmittelbaren nach dem Zustande kommen der Kolonie sich entwickelnden literarischen deutsch-kath. Sache widmen.

Ein altbekanntes Sprichwort sagt: „Aller Anfang ist schwer“, so auch das Anfangsstadium unserer Kolonie. Ein anderes Sprichwort wiederum heißt: „Gott verläßt einen Deutschen nicht, es sei denn, derselbe verläßt ihn“. Solche und ähnliche Aussprüche vernahm man nicht selten von den Lippen unserer Pioneer-Deutschen. So kam es denn auch, daß das Verlangen nach einer zuverlässigen deutsch-katholischen Presse laut wurde. Aber wer sollte dies schwierige Unternehmen beginnen und leiten? Freilich man sich gegenseitig. Selbstverständlich klang das Schlusswort aus jeder literaturliebhabenden Brust — Unsere Väter sind da gewiß die geeigneten Personen, denn Sie besitzen dazu wie niemand anders Mut und Ausdauer. So kam es, daß der damalige Prior Alfred Wagner schon ausgangs des ersten Pioneer-Jahres 1903 Schritte unternahm, eine den Verhältnissen entsprechende deutsch-katholische Zeitung mit geeignetem Titel für unsere Kolonie sowie auch das übrige deutschsprachende Element von Ca-

nada zu gründen, welches beginnen, wie wir jetzt alle wissen, im Februar 1904 zur Tatsache werden konnte. Der hochw. Herr wählte, zweifellos nach eingehender Besprechung mit den übrigen Vätern den schönen Titel „St. Peters Bote“, welcher Name ganz im Einklang mit der St. Peters Kolonie ist. Auch sehen wir auf der Vorderseite des „Botes“ daß der hochw. Prior Alfred seinen Plan erst den Bischöfen Pascal und Lonsdale zur Begutachtung vorlegte, denn derselbe erscheint ausdrücklich mit Empfehlungen der benannten hochw. Väter.

Ein Umstand, der dem hochw. P. Wagner damals sehr große Schwierigkeiten in der Herausgabe des jugendlichen St. Peters Botes machte, war die Notwendigkeit, denselben in der Expedition des „Nordwesten“ zu Winnipeg, Man., herauszugeben, weil die Transportation von Typen und Druck-Maschinen damals auf der Canadian Northern Eisenbahn noch nicht bis nach unserer Kolonie gemacht werden konnte. Wie lange der St. Peters Bote in Winnipeg gedruckt wurde, ist mir nicht genau bekannt, (vom 11. Febr. 1904 bis 29. Aug. 1905. Die Heb.) doch dürften 18 Monate nicht zu hoch gegriffen sein. Eines aber ist uns allen wohl bekannt nämlich daß der kleine „Bote“, wie man oft zu sagen pflegte, stets auf der Hut war, immer und zu jeder Zeit der Wahrheit frei und ungehindert das Wort zu reden. Ohne Rücksicht auf die Gunst der radikalen Strömung unserer Zeit, oder auch auf Kritik durch exzentrische Patrioten im eigenen Lager, verteidigte er die besten religiösen sowie sozialen Fragen in entschieden christlich-katholischem Geiste. Central in der größten deutsch-katholischen Ansiedlung oder Kolonie gelegen, und herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., verdient er heute nach Beendigung seines 17. Jahrganges nicht nur die Unterstützung der katholischen Deutschen der Kolonie, sondern kann mit Recht als das Organ der deutsch-sprechenden katholischen Canadas empfohlen und benutzt werden.

Schon oft erklang der Ruf der katholischen Kirchenfürsten, ohne Unterschied der Nation: „Katholiken! unterstützt eure Presse“. Auch der Papst zu Rom hat der katholischen Welt schon mehr als einmal die Pflege der katholischen Presse wärmstens empfohlen. Somit, ihr deutsch-katholischen Brüder: Pfleget eure deutsch-katholische Presse! Seht ihr unsere Zeit zum arbeiten. Wir haben für die Verbreitung der deutsch-kath. Literatur zu sorgen. Warum also noch länger zögern, um dem St. Peters Bote, der einzigen deutsch-kath. Zeitung Canadas, die nötige Verbreitung zu verschaffen? (Wie der hochw. J. J. Schelbert mitteilt, ist jetzt auch der „Courier“, katholisch oder will es wenigstens bald werden. Die Heb.) Mancher fragt vielleicht: Ja, der „Bote“ ist so klein er bringt nicht genug Lesestoff? Hier auf antworte ich, eben deswegen sollen wir ihn halten, damit er stark werde an Leserschaft und sein Format vergrößern kann. Ich bin überzeugt daß, wenn wir eine ernsthafte Propaganda zu Gunsten des Botes überall in Canada machen würden, und zwar durch den Volksverein als auch privatim, derselbe in absehbarer Zeit die fünfstellige Abonnentenzahl zu verzeichnen hätte. Wollen wir's probieren? Es ist der Mühe wert, und wir können dann positiv erwarten, daß wir bald einen großen St. Peters Bote haben werden. Die Gegenwart ist unser, aber auch die Zeit, in der wir den Glauben zum künftigen deutschen Katholizismus legen müssen. Wenn wir ernsthaft wünschen, daß die deutsch-katholische Nachwelt deutsch reden und denken soll, ist es absolut notwendig, daß wir das Gebäude dazu jetzt errichten. Die Pflege unserer Muttersprache in Wort und Schrift ist uns hier im freien Amerika nicht verboten, im Gegenteil, man achtet uns als wertvolle und vornehme Bürger, wenn wir dieselbe aus Liebe zu unserer Kolonie und mit Achtung gegen unsere Ahnen hochhalten.

Ferner müssen wir bedenken, daß Einigkeit im eigenen Lager notwendig ist, um Großes zu leisten. Schauen wir einmal um uns, wer kann sich davon abhalten? Die Konstitution des Landes kann, und will es auch nicht. Ja, selbst die despotische Konstitution Russlands hat es nicht getan oder fertig gebracht.

Die Deutschen Russlands liefern uns ein ergreifendes und nachahmungswürdiges Beispiel. Obwohl hier und da verfolgt, so hielten sie treu und fest zu ihrer Sprache, und weder der russische Zeitgeist noch der Hohn der Zeit hatte vermocht, sie während ihres 150-jährigen Fortseins von der deutsch-kath. Propaganda abzuhalten. Noch bevor dem großen Kriege blühten dort deutsche Dörfer und Gemeinden, man unterhielt deutsch-kath. Zeitungen und Priester-Seminarien.

An meine deutsch-russischen Landsleute kath. Ursprungs hierzulande möchte ich meinen Aufruf ergehen lassen, die altertümlichen Traditionen der Väter nicht zu verlassen und auch im neuen Adoptiv-Land Canada, in deren Fußstapfen zu wandeln.

Auch ihnen will ich sagen, daß eine der Hauptpflichten für uns hier die Verbreitung der kath. Presse ist. Vergeffen wir nicht, Canada hat so weit nur eine deutsch-kath. Zeitung, die „St. Peters Bote“. Kommt, laßt uns auf denselben abonnieren, damit er groß und stark werde. Uebrigens muß bedacht werden, daß nicht immer das Große das Beste ist, denn das Evangelium sagt: „Breit ist der Weg, der zum Verderben führt und viel sind's die darauf wandeln.“

Also auf, ihr deutschen Brüder alle! Laßt uns einig sein und somit Großes leisten für die kath. Sache hierzulande, damit man nicht auch einseins von uns sagen wird, wie von den katholischen Franzosen: Sie haben geschlafen; die Freimaurer haben das Heft in der Hand. Dem paderbornischen Vater aber sei hier an der Schwelle seines 18. Jahres eine spezielle Gratulation dargebracht. Möge er fortfahren und möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre als furchtloser Kämpfer im Interesse der kath. Sache zu arbeiten!

Einem baldigem großen St. Peters Bote entgegengehend, zeichnet mit aufrichtigem Gruß.

Peter Vogler.

Aus Canada

Manitoba

Winnipeg. Eine Tragödie hat sich in den unwirtlichen Gebieten des nördlichen Manitoba, 500 Meilen nördlich von The Pas, am 9. April 1920 abgespielt, die erst jetzt zur Kenntnis der Allgemeinheit gelangt, ja, die vielleicht erst viele Wochen nach dem Abschluß derselben bekannt wurde. Ein Fallenssteller namens A. D. Kinehart aus Duluth, Minn., der über hundert Meilen weit von jeder anderen menschlichen Ansiedlung entfernt in seiner Hütte wohnte, erkrankte im November 1919 an Scharlach und kämpfte bis zum 9. April 1920 gegen die Krankheit, bis er ihr erlag. Er war nicht imstande, seine Hütte zu verlassen um Hilfe herbeizuholen, war schließlich so schwach, daß er sich Ofen und Kochherd aus dem Ofen, und starb dann einsam und verlassen. Der Unglückliche hat in seinem Tagebuch Aufzeichnungen gemacht über seinen Zustand und über sein allmähliches Sinken. Dieses Tagebuch wie auch einen kurz vor seinem Ende auf ein Stück Packpapier geschriebenen Brief fanden zwei Fallenssteller, die auf ihrer Suche vom hohen Norden in der Hütte vorfanden, und die Leiche des Kinehart fanden, der dem Hunger und der Kälte erlegen war. Dies ist die fünfte mit dem Tode endende Tragödie des vorigen äußerst strengen Winters.

Brandon. In einem Bannan bei seinem Hause erkrankt der alte Farmer R. Smith.

Anzeigen im
St. Peters Bote
haben Erfolg!

Vereinigte Staaten

New York. In einer Erklärung wendet sich das biesige Bürgerkomitee gegen die Schwarze Schande wider eine die Regiermach beschönigende Presstimme. Die Erklärung lautet: Wir weisen mit Entschiedenheit die Verleumdung des amerikanischen Volksgewissens zurück, die ein in der „New York Times“ veröffentlichter Artikel aus der Metropole des französischen Militarismus enthält. Es hat keineswegs, wie die Darstellung des Times-Korrespondenten insinuiert, einer „deutschen Propaganda“ bedurft, um „die öffentliche Meinung in Amerika über die Zusammenfassung der französischen Truppen im besetzten Gebiete“ aufzuklären. Es sind die Tatsachen der allen Menschenrechten und dem Anstand Hohn sprechenden Behandlung der deutschen Frauen und Mädchen im Rheinland durch die Prätorianerhorden Frankreichs, die das Gewissen des für humanitäre Ideale eintretenden amerikanischen Volkes aufgerüttelt haben. Diese Tatsachen aber bringt — und das ist die tragische Ironie der Veröffentlichung — die „Times“ mit demselben Artikel zum ersten Male vor das Licht der Öffentlichkeit. Der Bericht erzählt den „Times“-Lesern zum ersten Male, daß das französische Kriegsministerium „durch den in anderen Ländern erweckten Eindruck“ (!) gezwungen wurde, eine Kommission einzusetzen, um die erhobenen Anklagen gegen die französischen Kolonialtruppen zu untersuchen, daß sich (vor Monaten, als die Untersuchung angefaßt wurde) natürlich in 72 Fällen diese Anklagen als zu Recht bestehend erwiesen und daß die Franzosen, „um die Kritik zu entzweien“, die schändlichen Senegalesen daraufhin zurückgezogen haben. Frankreich betritt sich damit schuldig, unzivilisierte farbige Soldaten verwanzt zu haben. Es gibt zu, daß seine farbigen Soldaten in 72 Fällen deutsche Frauen zu Grunde gerichtet haben, in einer Weise, die nicht „fit to print“ ist. Als ob das nicht genügt, um jedem Menschen, der noch Anstand und Ehre besitzt, die Schamröte ins Gesicht zu treiben und ihn zu zwingen, gegen diesen Mißbrauch, diese Verflawung weißer Frauen zu protestieren.

Nach dem Jahresberichte der Save-A-Life League haben mehr als 6000 Personen in den Vereinigten Staaten im Jahre 1920 Selbstmorde begangen, über 1000 mehr als in irgend einem andern Jahre. Von den Selbstmördern waren 3567 männlichen und 2504 weiblichen Geschlechts. Der jüngste Selbstmörder war 5 Jahre und der älteste 78 Jahre alt. Unter den Selbstmördern befanden sich 400 verabschiedete Soldaten, 75 Leiter großer Geschäftsunternehmen, 36 Millionäre und 23 reiche Frauen, ferner mehr als ein Duzend Zeitungsschreiber, 24 Rechtsanwälte, 8 Richter, 51 Ärzte, 40 Schauspieler und Schauspielerinnen. 707 Kinder nahmen sich das Leben, 223 Knaben und 484 Mädchen. Im Jahre 1919 erreichten die Kinder-Selbstmorde die Zahl 177. — Das Durchschnittsalter der Knaben war 15, das der Mädchen 16 Jahre.

Minneapolis. Der Postwagen des „North Coast Limited“, eines transkontinentalen Zuges der Northern Pacific-Bahn, wurde am 18. Febr. nachts bei Baileys, Minn., 35 Meilen nordwestlich von hier, von einem einzigen Banditen, der die drei Postelektren in Schach hielt und hierbei den einen, E. C. Strong aus Minneapolis, ansoß und schwer verletzete, ausgeraubt. Die Höhe der Beute, mit der der Bandit entkam, soll sich auf mehrere tausend Dollars belaufen.

Das 4 stöckige Gebäude, in dem die Paper Supply Co. untergebracht war, wurde am 19. Febr. nachts durch Feuer eingeäschert. Der Schaden wurde auf \$200,000 geschätzt. Mehrere benachbarte Gebäude wurden durch Rauch und Wasser beschädigt.

Belehrung für die Ministranten.

Der Ministrant, d. h. der Diener, ist beim katholischen Gottesdienste der Vertreter der anwesenden Gläubigen; denn im Namen der gläubigen Gemeinde dient er und im Namen dieser antwortet er dem

Dry-Cleaning and Dyeing
SUITS MADE TO ORDER
\$26.00 and up
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm

hält sich auf der Höhe!
Rahm bringt Ihnen
viel mehr ein als alle
anderen Farmprodukte

Das \$11.00 löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
O. W. ANDREASEN, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.
RICHARD SCHAFER, Mgr.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

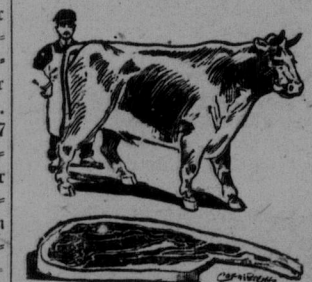
All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish
and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora
Garage
ALPH. MICHAUD, Propr.
LENORA LAKE, SASK.
All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Beruft Euch
bei Einkäufen
auf diese Zeitung

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon.
HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 59.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon.
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
— LENORA LAKE, SASK. —

Money To Loan
Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B. A.
Barrister, etc. — Notary Public
— BRUNO, SASK. —

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerdrigungs-Anstalt und
Leichen-Balsamierung
Übernehme Beerdigung von Särgen

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND

see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER

VOSSEN & SCHINDLER

Farm Lands

In the Success Belt
— PHONE 25 —
Watson, Sask., Canada.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw.

Dead Moose Cafe Store

Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?
We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom

HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks,
Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Obst u. Kasse, die besten Candies.